

Sie hat sich ganz dem Dienst an Pflegebedürftigen gewidmet

Annalena Betschart wird dafür bezahlt, sich auf die Bewohnenden des Pflegezentrums Baar einzulassen. Für sie ist das nicht nur ein Job.

Raphael Biermayr

«Nehmen Sie sich ruhig noch etwas – ein Glas sollte nie leer sein!» Alice Müller ist immer noch ganz die Wirtin. Auch wenn ihre Zeit im alten «Falken» in Oberägeri ein paar Jahrzehnte zurückliegt. Nun sitzt die 91-Jährige in ihrem Zimmer im Pflegezentrum Baar. Daneben sitzt Annalena Betschart und lacht über den Spruch der Bewohnerin. Sie wird dafür bezahlt; nicht zum Lachen, sondern um sich auf die Bewohnerinnen und Bewohnern einzulassen.

Denn Betschart ist «Mitarbeiterin Bewohner*innen Dienste», wie ihre Stelle offiziell heisst. Vor rund einem Jahr wurde diese Funktion im Pflegezentrum probeweise eingeführt. Es habe sich sehr schnell herausgestellt, dass dieses Angebot einem Bedürfnis der Bewohnenden entspreche, sagt Betschart. Sie verkörpert diese Aufgabe augenscheinlich. «Wenn ich das nicht von Herzen tun würde, dann würden mich die Bewohnenden nicht annehmen. Sie spüren sehr gut, ob jemand es ehrlich mit ihnen meint und ob man sie ernst nimmt», erklärt die 63-jährige Chamberin.

Reden oder zuhören, je nachdem

Alice Müller nickt. Sie ist noch kein halbes Jahr im Zentrum. Nach einer Rückenoperation findet sie buchstäblich langsam den Tritt. In ihr altes Leben wird sie aber nicht mehr zurückkehren können, das weiss sie. «Ich könnte nicht mehr allein leben.» Genauso bewusst ist ihr, dass das Pflegezentrum nun ihre Heimat ist. Alles ist neu, überall herrscht Bewegung, die Angewohnung ist schwierig. Umso



Annalena Betschart (links) und Alice Müller verstehen sich prächtig.

Bild: Matthias Jurt (Baar, 17. 10. 2024)

dankbarer ist Alice Müller für das offene Ohr von Annalena Betschart, ihre Berührungen, das Witzeln und die praktische Hilfe, wenn es beispielsweise etwas abzuklären gilt. Nicht, dass sie kein gutes Einvernehmen mit ihren vier Töchtern hätte, sagt sie. Dann ergänzt sie einen von älteren Personen oft gehörten Satz: «Aber ich will ihnen nicht zur Last fallen, sie haben ja selber Familie.»

Betschart hat derlei Unterstützung schon früher geleistet. Einerseits im privaten Umfeld,

wo sie ihre Eltern bis zum Schluss pflegte. Andererseits auch im Baarer Pflegezentrum. Damals nicht hauptsächlich, sondern neben ihren Funktionen am Empfang und im Personalbüro. Die Idee zum neuen Angebot sei nach dem Austausch der gesamten Geschäftsleitung Anfang 2023 entstanden. Was qualifiziert Betschart dafür? «Ich habe keine Berührungsängste, kann reden, aber auch zuhören, je nachdem», sagt sie. Jede und jeder habe andere Bedürfnisse, diese änder-

«Ich habe keine Berührungsängste.»

Annalena Betschart
Mitarbeiterin
Pflegezentrum Baar

ten manchmal auch je nach Tag und Stimmung.

Was viele Bewohnende eint, sei die Einsamkeit. Alice Müller kennt sie. «Man kann ja nicht immer zum Fenster hinausschauen», sagt sie in ihrer humorvollen Art. Allerdings brauche es eine «gewisse Überwindung», um das Zimmer zu verlassen und sich unter die Leute zu mischen. «Da ist es schön, wenn manchmal jemand zu einem kommt und fragt, wie es einem geht.» Annalena Betschart weiss am Morgen selten,

was der Tag bringt. Sie könne ihre Zeit mehr oder weniger frei einteilen. Es sei nicht, wie etwa in der Pflege, vorgegeben, wie lange sie mit jemandem verbringen darf. Im Austausch mit den Abteilungen werde sie auf dem Laufenden gehalten, ob jemand von der Demenzstation oder der Geriatrie gerade besonders viel Aufmerksamkeit nötig hat. «Beispielsweise, wenn sie oder er vom Spital zu uns verlegt worden ist», führt Betschart aus.

Der Beruf kostet und gibt Energie

Sich derart persönlich zu engagieren, kostet Energie, sagt Betschart. Manchmal fahre sie auf der Gefühlsachterbahn. So sei es schon vorgekommen, dass sie um 9.15 Uhr jemandem ein Geburtstagsständchen gebracht und um 10 Uhr an einer Abdankung teilgenommen habe. Es gelinge ihr gut, die Aufgabe als Job anzusehen und das Erlebte auf dem Weg nach Hause zu ihrem Partner abzulegen. «Obwohl ich natürlich schon ab und zu daran denke, ob es einer besonders nahen Person wohl gut geht mit Schlafen, wenn sie mir von ihren Schmerzen erzählt hat», führt sie aus. Erholung findet sie im Tanz, den sie an einer Schule in Baar unterrichtet.

Es soll nicht Eindruck entstehen, dass der Beruf sie auslaugen würde. Denn das sei nicht der Fall, sagt Annalena Betschart. «Das Einlassen auf die Bewohnerinnen und Bewohnern nimmt mir nicht nur Energie. Was von ihnen zurückkommt, gibt mir auch welche.» Beispielsweise, wenn ihr jemand das sagt, was auf einer Kerze in Alice Müllers Zimmer steht: «Schön, bisch da».